

Auer Tageblatt

und Anzeiger für das Erzgebirge

Verantwortlicher Redakteur: Fritz Henhold.
Für die Inserate verantwortlich: Walter Kraus beide in Aue.

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag
Gebrüder Beuthner
(Inh.: Paul Beuthner)
in Aue.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags von 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Aue. — Fernsprecher 88.
Für unentgeltlich eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 40 Pfg. und wöchentlich 10 Pfg. — Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1.50 Mk. — Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.92 Mk. — Einzelne Nummer 10 Pfg. — Deutscher Postzeitungskatalog. — Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

Annahme von Anzeigen bis spätestens 9 1/2 Uhr vormittags. Für Aufnahme von größeren Anzeigen an bestimmten Stellen kann nur dann gebürgt werden, wenn sie am Tage vorher bei uns eingehen.
Inserentionspreis: Die siebengefaltete Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Diese Nummer umfasst 6 Seiten.

Das Wichtigste vom Tage.

Prinzessin Anna von Sachsen ist gestern Nachmittag in Leipzig eingetroffen. (S. Arch. Schf.)

Der dänische Finanzminister Lassen ist gestorben.

Die Besoldungsvorlage für die Reichsbeamten erfordert eine Mehrbelastung des Etats von rund 80 Millionen.

Fürst Bälou trifft, wie nunmehr feststeht am 12. April in Rom ein.

Das Kaiserpaar hat gestern die Seereise von Messina nach Palermo angetreten. (S. Tel.)

In Stockholm sind 10000 Bauhandwerker in den Ausstand getreten.

In San Domingo sollen erste Unruhen ausbrechen sein. (S. Tel.)

Mittelständlerisches.

Von nationalliberaler Seite wird dem Auer Tageblatt geschrieben: Das Hauptorgan der sächsischen Konservativen, das Vaterland, hatte kürzlich den Führern der sächsischen Mittelstandsvereingung einige recht voshafte Worte ins Stammbuch geschrieben, weil sie in der Wahlrechtsfrage das Prinzip der Kommunalverbandswahlen und das berufskundliche Prinzip vertreten. Man hätte nun erwarten können, daß die Mittelstandsvereingung das Taseltuch zwischen sich und der Partei, der sie im letzten Landtagswahlkampfe so eifrig und so erfolglos Vorpanndienste leistete, zerschneit. Aber zu diesem Gewaltmittel fehlte es wohl am nötigen Selbstvertrauen. Und deshalb beschränkt man sich auf leise, aber immerhin vernehmliche Drohungen. In Chemnitz fand dieser Tage eine große Mittelstandsversammlung statt, in der zwei Redner sich abmühten, der herrschenden Menge zu verkünden, daß die politischen Parteien ihre Existenzberechtigung verloren hätten, daß sie jetzt durch wirtschaftliche Gruppen, in erster Linie natürlich durch die Mittelstandsvereingung abgelöst werden müßten. Während Herr S. Frick den unpolitischen Charakter dieses Sammelsturms verkleideter Interessentengruppen bisher standhaft vertreten hat, gab der Abg. Enke ruhig zu, daß die Vereingung ursprünglich nur unpolitisch gedacht worden sei. Natürlich ist seiner Meinung nach die Unfähigkeit der politischen Parteien daran schuld, daß die Mittelstandsvereingung ihrem ursprünglichen Plane untreu werden muß.

Den Liberalen ist man ja freilich schon längst gram, weil sie den reaktionären Vorschlägen und Forderungen der Mittelständler keinen Geschmack abgewinnen können. Man verschweigt auch, weiß gerade so in den Streifen paßt, daß von nationalliberaler Seite besonders dem gewerblichen Mittelstand stets hilfsreich die Hand gegeben wurde; aber auch die Konservativen verlangen den Dienst, und deshalb muß sich der Mittelstand auf eigene Füße stellen.

Der Charakter der Versammlung war nur halböffentlich insofern, als in den Anzeigen der Tageszeitungen lediglich ein beschränkter Kreis von Staatsbürgern Einladungen erhalten hatte. Dem nationalliberalen Verein zu Chemnitz, dessen Mitglieder sich in der weit überwiegenden Mehrheit aus den Schichten des Mittelstandes zusammenzogen, war der Vorzug einer Einladung nicht zuteil geworden. Auch die Vertreter der Stadt Chemnitz im Landtage hatten, soweit bekannt, keine Aufforderung erhalten, sich die angekündigten Reden anzuhören, um darauf vielleicht erwidern zu können; allerdings zeichnen sie sich durch den in mittelständlerischen Augen äußerst bedenklichen Fehler aus, daß sie zur nationalliberalen Partei zählen. Diese Leute haben ja aber nach Ansicht des Abg. Enke für den Mittelstand nur platonische Liebe. Es würde das daher fast wie jarte Rücksicht anmuten, wenn man bei anderen Gelegenheiten von der Mittelstandsvereingung nicht eher das Gegenteil gewöhnt wäre. Dafür hatten die Versammlungsteilnehmer allerdings die Freude, vom Vertreter eines ländlichen Wahlkreises, vom Abg. Ulrich eine donnernde Philippika gegen die verblenden Handwerker hören zu können, die noch liberal wählen. Daran schloß sich eine wehmütvolle Klage: Warum schiebt Ihr die konservative Partei beiseite? Nach der Absage im Vaterland ist diese Frage eigentlich zwecklos; denn härter als mit dem Zweifel an politischer Durchbildung konnten die Mittelstandsvereingungsführer wohl kaum drückert werden. Der Abg. Ulrich wüßte aber nichtsdestotrotz stürmisch um die Gunst der politischen Mittelstandsvereingung, und dankbar gerührt rief ihm der Abg. Enke im Schlußworte zu: Ja, wenn die konservativen Abgeordneten lauter Ulrichen wären? — Damit hat er aber zugleich von neuem bestätigt, daß die Mittelstandsvereingung auch in ihrem neuen politischen Kleide eine Gruppe der Reaktion bleiben wird. Wie hätte auch damit der Abg. Ulrich so laute Anerkennung verdient!

Die Versammlung nahm eine Resolution an, in der gegen 23 Stimmen der Regierungsentwurf zur Wahlrechtsreform, gegen 2 Stimmen die Forderung der Umschlagsteuer gestützt wird. Also gleich die erste Tat der politischen Mittelstandsvereingung eine reaktionäre! Man hatte zur Erreichung dieses Ziels ursprünglich drei Redner angekündigt: einer war erschienen, der andere blieb weg, der dritte hatte sich seit einer Reihe von Tagen nach Lichtenstein-Callenberg verpflichtet, war aber wohl von vornherein nur gewissermaßen als Reklamemittel mit auf das Programm der Chemnitzer Versammlung gesetzt worden. Aber es wäre vielleicht klüger gewesen, er hätte Chemnitz den Vorzug gegeben, denn in Lichtenstein wurde ihm Klipp und klar nachgewiesen, daß die Nationalliberalen unablässig wirklich verständig und den Interessen der beteiligten Gruppen förderliche Mittelstandspolitik getrieben haben, und dadurch wurde die Wirkung seiner Worte wesentlich beeinträchtigt. In Chemnitz wäre er vor diesem Schicksal bewahrt geblieben, denn da hatte man — vorfichtigerweise — liberale Leute gar nicht eingeladen.

Deutscher Reichstag.

141. Sitzung. B. Berlin, 6. April.

Die

Beratung des Vereinsgesetzes

wird fortgesetzt beim § 8, der von der Teilnahme von Beauftragten der Polizei an öffentlichen Versammlungen handelt. § 8 wird nach kurzer Debatte unter Ablehnung zweier vom Zentrum und den Sozialdemokraten gestellter Anträge unverändert angenommen. Ebenso die §§ 9 und 10. — § 10 verpflichtet im Falle der Auflösung einer Versammlung die Anwesenden, sich sofort zu entfernen. Der Paragraph wird unverändert angenommen. § 10a schließt Jugendliche unter 18 Jahren von der Teilnahme an politischen Vereinen und deren Versammlungen (sofern es sich nicht um gefällige Veranstaltungen handelt), sowie von öffentlichen politischen Versammlungen aus. — Ein Antrag Brandys (Pol.) will diesen Paragraphen ganz streichen. Ein Antrag Trimborn (Ztr.) will Zulassung der Jugendlichen wenigstens zu Vereinen und Versammlungen, die sich ausschließlich mit beruflichen oder Standesangelegenheiten befassen, und zwar auch dann, wenn hierdurch eine Einwirkung auf Gesetzgebung und Verwaltung bezweckt wird. Auch soll das Verbot des § 10a auf Jugendliche unter 16 (statt 18) Jahren beschränkt werden.

Abg. Griesoberts (Ztr.) befürwortet diesen Antrag. Gegen die sozialdemokratische Agitation helfe solche Verwahrungspolitik gar nichts. Dagegen erschwere man dadurch nur die christlich-sozialen Jugendbestrebungen. Die Annahme dieses Ausnahmengesetzes gegen die Arbeiter wäre nicht möglich gewesen in dem Reichstage, der das Juchtausgesetz ablehnte. Abg. Graf Carmer-Zieserwih (Konf.): Ohne diese Bestimmung wäre der Entwurf für uns unannehmbar. Aus der politischen Betätigung unreifer junger Burschen ergeben sich nur Missstände. Der Entwurf von 1896, der auch vom Zentrum in der Kommission angenommen wurde, bestimmte sogar, daß alle Minderjährigen ausgeschlossen wurden. Abg. Hildebrand (Soz.): Freisinnige und Nationalliberale haben sich unter das laubdünne Zoch der konservativen gebeugt. Der § 10a hat den Zweck, die sozialdemokratischen Jugendorganisationen zu vernichten. Er wird das politische Leben vergiften. Abg. Coerling (Katl.): Wir waren von Anfang an der Meinung, daß in dem politischen Kampfe um dieses politische Gesetz dieser § 10a eine Sache ist, über die alle verständigen Leute sich sehr leicht verständigen könnten. Wir wollen nicht die politische Erziehung der Jugend beschränken, wohl aber ihre zu frühe politische Betätigung. Wenn es bisher oft genug vorgekommen ist, daß Versammlungen durch Jugendliche gestört worden sind, so wird die Polizei dagegen fortan eine Handhabe haben. Wir Nationalliberalen haben in unseren Jugendvereinen eine Altersgrenze von 40 Jahren. (Heiterkeit.) Wir bleiben eben lange jung. (Erneute Heiterkeit.) Aber Mitglieder unter 18 Jahren wollen wir eben nicht haben. Im Stillen mögen diese jungen Leute politisch lernen. Möge dieser Paragraph zum Segen sein für unser Vaterland und für unsere geliebte Jugend. (Beifall.) Abg. Brejofi (Pol.) befaßt sich mit dem § 10a. Abg. Magdan (freil. Bgg.): Der § 10a hat den Fehler, daß er die Polizei unter Umständen zu einem Einschreiten veranlassen kann, wo dies nicht in der Absicht des Gesetzes liegt. Wenn der größte Teil meiner Freunde trotzdem für den Paragraphen stimmen wird, so geschieht dies, weil man nicht an einem

Warum Elschen noch keinen Mann hat.

Eine spukhafte Geschichte von F. Altona.

„Küßlich“, lachte der Referendar von der Klusen, der soeben das Examen bestanden. „Elschens Tante sucht einen Zimmerherrn. Da ziehe ich hin, heute noch. Denn zweitens brauche ich nach den Strapazen der letzten Wochen Ruhe — und ruhig muß es doch in dem kleinen Häuschen da draußen vor der Stadt sein — und erstens — denn das ist die Hauptsache — wohnt die vielbewunderte scheue Elsie seit dem Tode ihres Vaters bei der alten Tante. Also ich ziehe hin.“

Klusen stand sehr lange vor dem Spiegel und machte sich dann auf den Weg. Elschen empfing ihn schüchtern, wie sie immer war, die Tante desto beredter. Sie erzählte, wie sie ihre Nichte zu sich genommen, weil kurz vorher ihr Bruder — ein stadtbekannter Sonderling — gestorben, und sie sich in dem Hause fürchtete, wie aber doch Elschen diese Furcht nicht zu bannen vermocht habe und sie deshalb, um männlichen Schutz im Hause zu haben, die beiden Zimmer nebenan vermieten wollte. Die Rolle als Beschützer schmeichelte Klusen nicht wenig, er nahm die Zimmer unbesonnen und hielt alsobald seinen Einzug. So sah man denn am Abend gemütlich beisammen und plauderte von dem und jenem, als plötzlich Schön-Elschen erschrocken zusammenfuhr und sich eng an die Tante schmiegte, die auch ein wenig blaß geworden war.

„Hast du's gehört, Tante?“ „Gewiß, mein Kind, ein Geräusch auf dem Dachboden. Es wird nichts gewesen sein.“ suchte eine zu beruhigen, ohne jedoch ihre eigene Unruhe verbergen zu können. Tantschen, ich fürchte mich so.“ Und ätternnd barg sie ihr Blondköpfchen in den Armen der alten Dame. „Aber wer wird sich fürchten, meine Damen. Ich werde sofort nachsehen, was es war.“

Klusen ergriff die Lampe und stieg die Treppe hinauf, hinter ihm mit Zittern und Jagen, die beiden Damen, die ihm in ihrer Angst lieber auf den dunklen Boden folgten, als jetzt allein im Zimmer zurückzubleiben. Fast steckte ihn diese Furcht an, und je näher er der oberen Treppe trat, desto lauter stampfte er auf die knarrenden Stufen, ähnlich dem Kinde, das im dunklen Raume seine Furcht zu meistern sucht, indem es singt und so geräuschvoll wie möglich hantiert. Er öffnete die Tür, nichts regte sich. Nur ein Fenster, das man zu verriegeln vergessen, klapperte leise im Luftzuge. „Sehen Sie, meine Damen, das wird es gewesen sein. Kein lebendes Wesen ist hier“, wandte er sich an die beiden, die sich engumschlungen an seine Herzen gehetzt hatten und sich scheu umfahen. Nach nochmaligem Herumleuchten stieg man die Treppe hinab.

Das Gespräch wollte unten, welche Mühe Klusen sich auch gab, nicht wieder recht in Gang kommen, bis plötzlich die Tante begann: „Sie glauben natürlich nicht an Gespenster, Herr Referendar?“ „Aber, meine Gnädigste, Gespenster im zwanzigsten Jahrhundert!“ „Ja, ja,“ fuhr sie unbeirrt fort, „aber im Leben geschieht doch so mancherlei, das man sich nicht zu erklären vermag. Eine Jugendfreundin von mir —“ Das ist lange her, dachte Klusen, und unterdrückte mit Mühe ein Lächeln. „kannte einen Offizier, der sich außerordentlich für sie interessierte. Ihrer Eltern Wünsche kamen den seinen aber nicht entgegen, auch sie verfuhrte keine sonderliche Neigung für ihn und sah er denn schließlich ein, daß seiner Sehnsucht Ziel ihm unerreichbar bleiben würde. Eines nachts fuhr sie mit einem lauten Schrei empor. Sie hatte ihn gesehen mit blutendem Kopfe, den Blick halb vorwurfsvoll, halb verzehrend, auf sie gerichtet. Das Bild war so furchtbar gewesen, daß sie die ganze Nacht keine Ruhe mehr fand. Am andern Morgen hob man ihn tot im nahen Park auf.“

„Aber Gnädigste, ein Traumbild, hervorgerufen vielleicht durch Andeutungen, und durch ein Zufallsfall zusammenschallend mit —“ „Rein, nein! Man hat ihr das auch oft gesagt, als sie die schwere Nervenkrise, die jenem Morgen folgte, endlich überwunden hatte. Aber sie schüttelte stets den Kopf, blieb traurig von Stund an und starb vor einigen Jahren, ohne einem Manne die Hand gereicht zu haben. Und wenn Sie diese Geschichte, wie üblich, mit Zufällen und dergleichen erklären wollen, wie dann die folgende, die mir meine Waschfrau erzählte? — Ihr Mann und dessen Bruder waren unzertrennlich, bis der Bruder starb. Trotzdem glaubte sie einige Zeit nach seinem Tode, ihn gesehen zu haben, wie er mit ihrem Manne das Haus betrat, und ihm, ganz wie er es im Leben getan hatte, ins Zimmer folgte. Auch eine Bekannte, die mit ihr in der Küche war, hatte den Fremden gesehen und jene auffallende Ähnlichkeit bemerkt. Sie ging hinüber und — fand ihren Mann allein. Ihre Frage nach dem Fremden legte ihn in Erstaunen, denn er war allein gekommen, wie er versichert. Drei Tage später starb der Mann um dieselbe Tagesstunde, da man seinen toten Bruder bei ihm gesehen. Der Arzt stellte Herzschlag fest.“

Die Damen waren wieder eng aneinandergerückt, und ihre bleichen Züge verkrieten, wie das Erzählte sie bedrückte. Klusen gab sich alle Mühe, den Vorfall harmlos zu erklären. Was er aber auch vorbrachte, alle seine Deutungen stießen auf entschledenen Widerspruch, und er zog schließlich vor, sich unter einem plausiblen Vorwande in seine Zimmer zu begeben. Ruhe fand er hier nicht. Selnen ohnehin durch die Arbeit der letzten Wochen überreizten Nerven hatte gerade die Schilderung jener Ereignisse noch gefehlt. Vergerlich wollte er die Gedanken von sich schieben, aber sie kamen immer von neuem. Schließlich holte er mit einem halb ärgerlichen, halb resignierten „Verbrechte Frauenzimmer!“ die Lampe herbei, stellte sie neben den Kopf des Bettes und wollte

einzelnen Paragraphen ein Gesetz scheitern lassen kann, von dem man sich im übrigen große Vorteile versprechen darf.

Sächsischer Landtag.

Zweite Kammer.

94. öffentliche Sitzung.

P. Dresden, 6. April.

Präsident Geh. Rat Dr. Mehnert eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 25 Minuten.

Berichterstatter ist Abg. Dr. Vogel-Dresden (Nat.), der beantragt, bei Kap. 36a, Oberverwaltungsgericht, die Einnahmen mit 9020 A zu genehmigen.

Neubau eines Gymnasiums zu Plauen i. B. Hierzu referiert namens der Finanzdeputation A Abg. Dr. Seegen-Wurzen (Konf.) und stellt folgende Anträge:

1. Zu dem vom Königl. Finanzministerium in Vertretung des Königl. sächsischen Staatsfiskus und vorbehaltlich ständischer Zustimmung unter dem 28. Oktober 1907 mit dem Stadtrat zu Plauen i. B. in Vertretung der Stadtgemeinde Plauen abgeschlossenen Kaufvertrage, sowie

2. zur Verwendung der nach diesem Vertrag von der Stadtgemeinde Plauen dar zu zahlenden Summe von 75 000 A zu teilweiser Deckung der Kosten des Neubaus für das Gymnasium in Plauen, sowie zur Verwendung der im Staatshaushaltsetat 1906/07 bei Kap. 94b Tit. 6 für Erwerbung eines Bauplatzes für dieses Gymnasium bewilligte Summe von 20 000 A als eine Saurate Zustimmung zu erklären.

Kultusminister Dr. Beck bittet, dem Regierungsvorschlage zuzustimmen, um seine Veräußerung im Beginn des Baues einzutreten zu lassen.

Katholische Kirchen und sonstige Kultuszwecke, referiert im Namen der gleichen Deputation Abg. Vappert-Plauen i. B. (Nat.) und beantragt, bei Kap. 97, Katholische Kirchen und wohltätige Anstalten, nach der Vorlage die Ausgaben mit 80 945 A, darunter 5000 A künftig wegfällend, zu bewilligen.

Abg. Dr. Vogel-Dresden (Nat.) kommt auf den Umstand zu sprechen, daß die Zahl der katholischen grauen Schwestern in Sachsen immer mehr zunehme, was zu Bedenken Anlaß gäbe.

Bei Kap. 98 stellt Abg. Wör (Freif.) den Antrag, die Fortgewährung von Staatsunterstützungen an die deutschkatholischen Kirchengemeinden der Regierung zur Erwägung zu überweisen.

Unter Punkt 4 und 5 folgen die Rechnungsbereichte über

die katholischen Schulen und Erziehungsanstalten bei Freiberg. Berichterstatter der Rechnungsbereichte ist Abg. Hoffmann-Weihen (Konf.), der beantragt: Die in der Finanzperiode 1904/05 vorgelommenen Etatsüberschreitungen des Kap. 11 und seiner Unterabteilung II bis VIII mit 573 932,85 A nachträglich zu genehmigen.

Abg. Steiger-Deutewitz (Konf.) berichtet hierzu namens der Finanzdeputation A und stellt folgende Anträge: Bei Kap. 77 des ordentlichen Etats, Bergakademie zu Freiberg, nach der Vorlage die Einnahmen mit 65 000 A zu genehmigen.

Bei Kap. 84 des ordentlichen Etats, allgemeine technische Zwecke, nach der Vorlage die Einnahmen mit 2100 A zu genehmigen, die Ausgaben mit 30 000 A, darunter 15 000 A künftig wegfällend, zu bewilligen.

Bei Kap. 87 des ordentl. Etats, Immobilien-Verwaltungsbeträge, die Ausgaben mit 328 290 A zu bewilligen. Die Deputationsanträge werden genehmigt.

Nächste Sitzung: Dienstag, den 7. April, 10 Uhr vormittags. Tagesordnung: Allgemeine Vorbereitung über das Dekret 44, Erbauung einer elektrischen Straßenbahn Dresden-Rohlsche. Einige Etatkapitel.

Politische Tageschau.

Kue, den 7. April.

Die Münznovelle. Die zur Beratung der Münznovelle zusammengetretene Kommission des Reichstages hat dem vom Reichshofratam eingebrachten Entwurf im wesentlichen zugestimmt.

Was die Orden kosten. Bekanntlich hat unter dem jetzigen Kaiser Wilhelm II. die Zahl der Ordensverleihungen eine außerordentliche Steigerung erfahren.

Gegen die Umschmelzung in Sachsen. Aus Dresden wird geschrieben: Am Montag nachmittag 3 Uhr traten in Dresden 485 Delegierte von 148 sächsischen Konsumvereinen und ähnlichen wirtschaftlichen Vereinen zusammen.

Der 70 Jahre alte Totengräber in Wolfersdorf, der seinen Dienst 26 Jahre lang versehen hat und in einem der Gemeindefriedhöfe gehörigen Häuschen wohnte, ist vor kurzer Zeit gestorben.

Waldenau, 6. April. Ausperrung. Hier sind von dem Arbeitgeberverband angehörenden Arbeitgebern der Stuhlfabrik Wöbelbauer und deren Nebenwerkzeug — Drechselerei, Holzblödhauerlei und Möbelpoliererei — die Arbeiter bis auf weiteres ausgesperrt worden.

Waldenau, 6. April. Tödtlicher Unfall. Der 22jährige Sohn des Schmiedemeisters Kühn war an einer 4 cm starken und ca. 40 cm im Durchmesser haltenden großen Schmitzschleibe beschäftigt, welche vor kaum acht Tagen erst angeschafft worden war.

Waldenau, 6. April. Ausperrung. Hier sind von dem Arbeitgeberverband angehörenden Arbeitgebern der Stuhlfabrik Wöbelbauer und deren Nebenwerkzeug — Drechselerei, Holzblödhauerlei und Möbelpoliererei — die Arbeiter bis auf weiteres ausgesperrt worden.

Waldenau, 6. April. Tödtlicher Unfall. Der 22jährige Sohn des Schmiedemeisters Kühn war an einer 4 cm starken und ca. 40 cm im Durchmesser haltenden großen Schmitzschleibe beschäftigt, welche vor kaum acht Tagen erst angeschafft worden war.

Waldenau, 6. April. Ausperrung. Hier sind von dem Arbeitgeberverband angehörenden Arbeitgebern der Stuhlfabrik Wöbelbauer und deren Nebenwerkzeug — Drechselerei, Holzblödhauerlei und Möbelpoliererei — die Arbeiter bis auf weiteres ausgesperrt worden.

Waldenau, 6. April. Tödtlicher Unfall. Der 22jährige Sohn des Schmiedemeisters Kühn war an einer 4 cm starken und ca. 40 cm im Durchmesser haltenden großen Schmitzschleibe beschäftigt, welche vor kaum acht Tagen erst angeschafft worden war.

Waldenau, 6. April. Ausperrung. Hier sind von dem Arbeitgeberverband angehörenden Arbeitgebern der Stuhlfabrik Wöbelbauer und deren Nebenwerkzeug — Drechselerei, Holzblödhauerlei und Möbelpoliererei — die Arbeiter bis auf weiteres ausgesperrt worden.

Waldenau, 6. April. Tödtlicher Unfall. Der 22jährige Sohn des Schmiedemeisters Kühn war an einer 4 cm starken und ca. 40 cm im Durchmesser haltenden großen Schmitzschleibe beschäftigt, welche vor kaum acht Tagen erst angeschafft worden war.

Waldenau, 6. April. Ausperrung. Hier sind von dem Arbeitgeberverband angehörenden Arbeitgebern der Stuhlfabrik Wöbelbauer und deren Nebenwerkzeug — Drechselerei, Holzblödhauerlei und Möbelpoliererei — die Arbeiter bis auf weiteres ausgesperrt worden.

Waldenau, 6. April. Tödtlicher Unfall. Der 22jährige Sohn des Schmiedemeisters Kühn war an einer 4 cm starken und ca. 40 cm im Durchmesser haltenden großen Schmitzschleibe beschäftigt, welche vor kaum acht Tagen erst angeschafft worden war.

berails in einer Anzahl sächsischer Städte eingeführt ist. Die Versammlung geht dabei von der Überzeugung aus, daß eine derartige Steuer unerschöpflich, unendlich und endlos vergrößerbar sei; besonders, wenn sie sich gegen die Konsumvereine richtet; die die Vorteile des Großverkaufs den breiten Schichten des Volkes zugänglich machen wollen.

Prinzessin Anna, die jüngste Tochter des Königs, ist gestern nachmittag 5 Uhr 57 Min. mit dem fahrplanmäßigen Schnellzuge von München auf dem Bayerischen Bahnhof in Leipzig eingetroffen.

Staatsminister Graf Hohenthal, der bekanntlich gegenwärtig auf Urlaub in Meran weilt, kehrt bereits am Donnerstag früh wieder nach Dresden zurück und denkt die Leitung der ihm unterstellten Ministerien alsbald wieder zu übernehmen.

Schönheide (Ergeb.), 6. April. Erschossen. In seiner Wohnung hat sich heute nachmittag kurz nach 4 Uhr der Hoteller Emil Härtel, der erst am 1. April das Hotel zum Schwan hier übernommen hat, erschossen.

Waldenau, 6. April. Ausperrung. Hier sind von dem Arbeitgeberverband angehörenden Arbeitgebern der Stuhlfabrik Wöbelbauer und deren Nebenwerkzeug — Drechselerei, Holzblödhauerlei und Möbelpoliererei — die Arbeiter bis auf weiteres ausgesperrt worden.

Waldenau, 6. April. Tödtlicher Unfall. Der 22jährige Sohn des Schmiedemeisters Kühn war an einer 4 cm starken und ca. 40 cm im Durchmesser haltenden großen Schmitzschleibe beschäftigt, welche vor kaum acht Tagen erst angeschafft worden war.

Waldenau, 6. April. Ausperrung. Hier sind von dem Arbeitgeberverband angehörenden Arbeitgebern der Stuhlfabrik Wöbelbauer und deren Nebenwerkzeug — Drechselerei, Holzblödhauerlei und Möbelpoliererei — die Arbeiter bis auf weiteres ausgesperrt worden.

Waldenau, 6. April. Tödtlicher Unfall. Der 22jährige Sohn des Schmiedemeisters Kühn war an einer 4 cm starken und ca. 40 cm im Durchmesser haltenden großen Schmitzschleibe beschäftigt, welche vor kaum acht Tagen erst angeschafft worden war.

Waldenau, 6. April. Ausperrung. Hier sind von dem Arbeitgeberverband angehörenden Arbeitgebern der Stuhlfabrik Wöbelbauer und deren Nebenwerkzeug — Drechselerei, Holzblödhauerlei und Möbelpoliererei — die Arbeiter bis auf weiteres ausgesperrt worden.

Waldenau, 6. April. Tödtlicher Unfall. Der 22jährige Sohn des Schmiedemeisters Kühn war an einer 4 cm starken und ca. 40 cm im Durchmesser haltenden großen Schmitzschleibe beschäftigt, welche vor kaum acht Tagen erst angeschafft worden war.

Waldenau, 6. April. Ausperrung. Hier sind von dem Arbeitgeberverband angehörenden Arbeitgebern der Stuhlfabrik Wöbelbauer und deren Nebenwerkzeug — Drechselerei, Holzblödhauerlei und Möbelpoliererei — die Arbeiter bis auf weiteres ausgesperrt worden.

Waldenau, 6. April. Tödtlicher Unfall. Der 22jährige Sohn des Schmiedemeisters Kühn war an einer 4 cm starken und ca. 40 cm im Durchmesser haltenden großen Schmitzschleibe beschäftigt, welche vor kaum acht Tagen erst angeschafft worden war.

Waldenau, 6. April. Ausperrung. Hier sind von dem Arbeitgeberverband angehörenden Arbeitgebern der Stuhlfabrik Wöbelbauer und deren Nebenwerkzeug — Drechselerei, Holzblödhauerlei und Möbelpoliererei — die Arbeiter bis auf weiteres ausgesperrt worden.

Waldenau, 6. April. Tödtlicher Unfall. Der 22jährige Sohn des Schmiedemeisters Kühn war an einer 4 cm starken und ca. 40 cm im Durchmesser haltenden großen Schmitzschleibe beschäftigt, welche vor kaum acht Tagen erst angeschafft worden war.

Waldenau, 6. April. Ausperrung. Hier sind von dem Arbeitgeberverband angehörenden Arbeitgebern der Stuhlfabrik Wöbelbauer und deren Nebenwerkzeug — Drechselerei, Holzblödhauerlei und Möbelpoliererei — die Arbeiter bis auf weiteres ausgesperrt worden.

Waldenau, 6. April. Tödtlicher Unfall. Der 22jährige Sohn des Schmiedemeisters Kühn war an einer 4 cm starken und ca. 40 cm im Durchmesser haltenden großen Schmitzschleibe beschäftigt, welche vor kaum acht Tagen erst angeschafft worden war.

Wir im anderen Teile für die Klärung des Hebelkandes... von der Handelskammer Blauen, zu deren Bezirk bekanntlich auch Aue gehört...

Abendfeier für Herrn Dr. Gerbet im Erzgebirgsverein. Der gestern Abend zu Ehren des leider von Aue Scheidenden... Herr Dr. Gerbet dankte für die allgemeine Sympathie...

Kuer Schlachthof - Viehbericht vom 6. April 1908. Auftrieb 45 Rinder, 17 Kälber, 18 Schafe, 195 Schweine. Rotierung: Ochsen, Bullen, Kälber und Kühe, Kälber, Schafe, Schweine.

Table with 5 columns (I-V) and 6 rows (Ochsen, Bullen, Kälber und Kühe, Kälber, Schafe, Schweine) showing livestock statistics.

Auter, 7. April. Die Prüfungen der Schüler der hiesigen Volksschule werden an den Tagen Dienstag bis Freitag, 7. bis 10. April, in der Schule Zimmer Nummer 18 abgehalten...

firmanden und Konfirmandinnen findet Sonnabend, den 11. April, nachmittags 6 Uhr in der Turnhalle... Die Examen an der hiesigen Volksschule haben gestern begonnen.

Rekrutenausbildung. Bei der am Sonnabend hiesigen Rekruten wurden 16 zur aktiven Militärdienstzeit... Die Examen an der hiesigen Volksschule haben gestern begonnen.

Der Streit um's neue Rathaus. In Schwarzenberg schwebt augenblicklich ein Streit zwischen Magistrat einerseits und einigen Bürgern andererseits um das neue Rathaus...

Lezte Telegramme und Fernsprechmeldungen. Frankfurt, 7. April. Die Annahme der Börse... Essen, 7. April. Bei Witten an der Ruhr stürzten gestern bei einem schwierigen Ballonlandungsversuch zwei Pflanzler...

Wahl, 7. April. Die Neuzugewählung im Bezirk... Die Stadt ist jetzt ruhig, da die Garde Municipala durch Militär ersetzt wurde.

Kom, 7. April. Der amerikanische Millardentierpant Morgan ist gestern mit seiner Tochter vom Papst in Audienz empfangen worden...

Mailand, 7. April. Wie aus Treviso berichtet wird, treffen die türkischen Behörden umfassende Vorbereitungen für den Auszug, den Kaiser Wilhelm nach Jarina zu machen gedenkt.

Washington, 7. April. Die Regierung bewilligte einstimmig 3 170 000 Dollars zur Errichtung einer Truppenstation in Pearl-Harbour auf Hawaii.

Bereinstellender. Dienstag, den 7. April. Sanitätsskolonne. Übung in der Turnhalle am Ernst Geßnerplatz; darnach Versammlung im Blauen Engel.

„Ein dicker Junge mit rolligen Wangen.“ Chemnitz-Altenhof, Michaelstr. 89, den 19. Dezember 1900. Unser jetzt 3-jähriger Sohn Georg war vor einem halben Jahre recht heruntergekommen...

Der außergewöhnlich hohe Nährwert des in Scott's Emulsion ausschließlich zur Verwendung kommenden feinsten Lofoten-Lobstertrans brachte dem geschwächten Körper des kleinen Georg die so unbedingt nötige Kräftigung...



Scott's Emulsion wird von uns ausschließlich in großen Packungen, und zwar nie lose, nach Gewicht oder Maß, sondern nur in originalen Originalpackungen in Flaschen mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch)...

Bohnermasse für Parkett und Linoleum in Qualität unerreicht empfohlen. Erler & Co. Nachf., Aue Markt.

Gesucht wird ein solider tüchtiger Schnitt- und Stanzenbauer welcher auch mit Arbeiten an der Eisendrehbank Bescheid weiß...

Photographie. Sämtliche photograph. Bedarfsartikel und Apparate empfiehlt Central-Drogerie Curt Simon.

Sie fahren vornehm und billig mit Neckarsulm. Fahrräder, Motorräder, Bremsnaben, Motorwagen. Weltberühmte Marke.

Regulieroten. 1 hochf. Plätschtopf, 2 Bettstellen mit Matrosen, 2 Metrasen, Spiegel, Uhr u. Versch. Sportbill. Poststr. 221. Haarausfall, Schuppen, Haarfraß verbindet „Armonita“ Pl. 60 Pf. G. O'to. Seife, Wellenratte.

Friseurgehille. Wäsche. stückerer Wäsche, Handtuch bis 18. April sof. Stellung bei Teichmann, Chemnitz, Freigruenerstraße 37.

Fußboden-Farben. streichfertig in allen Lacke, Nuancen, nebst allem Zubehör empfiehlt billigst Curt Simon Central-Drogerie.

Linoleum

zu sehr billigen Preisen.

200 cm breit bedruckt Serie I **2.40** Mk. per Meter
Serie II **2.50** Mk. per Meter
Serie III **2.80** Mk. per Meter

Granit-Linoleum 200 cm breit per Meter **3.80** Mk.
Granit-Linoleum 200 cm breit per Meter **4.50** Mk.
mit durchgehenden Mustern.

Linoleum-Läufer □
Linoleum-Teppiche

Otto Leistner, Aue.

Neuheit. Petroleumglühlicht!

Der einzige Petroleum-Glühlicht-Brenner der Welt, dessen Dohlestellvorrichtung nie falsch eingestellt werden kann und nie einer Neueinstellung bedarf, weshalb man denselben nach dem Anzünden unbeaufsichtigt lassen kann, ohne befürchten zu müssen, dass er blakt.

80 Kerzen Lichtstärke: Petroleumverbrauch stündlich 50 gr. Garantie: Zurücknahme.

Derselbe ist zu haben bei
Rich. Andra
Klempnerstr.
Aue.

Wer da

rauf sieht, ein zartes, reines Gesicht, jugendfrisches Aussehen, weiße, samtweiche Haut und schönen Teint zu erhalten, der wachse sich nur mit der echten Steckepferd-Lilienmilch-Seife
Bergmann & Co., Radebeul
à St. 50 Pf. bei: Zpost. Kuntze.

Todes-Anzeige.

Hierdurch zur traurigen Nachricht, dass Sonntag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr unsere liebe gute Tochter

Milda Ella Korb

nach kurzem Leiden in ihrem 4. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Die zeigen tiefbetrubt an
AUE, den 7. April 1908

die trauernden Eltern
Max Korb u. Frau.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 8. April, mittags $\frac{1}{2}$ 2 Uhr vom Trauerhause, Mittelstrasse 28, aus statt.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner innigstgeliebten, treusorgenden, unvergesslichen Gattin, unserer guten Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Schwiegertochter

Elsa Alma Fischer

geb. Reich

fühlen wir uns veranlasst, allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die uns während der langen Krankheit, sowie beim Tode unterstützt haben, herzlichst zu danken. Besonderen Dank meinem wertigen Chef, Herrn Carl Hoffmann, sowie meinen lieben Mitarbeitern und den Vereinen für die namhaften Geschenke und Blumenspenden. Ferner Dank Herrn Pastor Oertel für die tröstlichen Worte am Grabe der teuren Entschlafenen, sowie der Schwester Anna für die rastlosen Bemühungen und allen denen, welche der teuren Entschlafenen das letzte Geleit gegeben haben.

Dir aber, teure Entschlafene, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Aue und Neuwelt, den 7. April 1908.

Der tieftrauernde Gatte Ernst Fischer
nebst Kindern
und übrigen Hinterbliebenen.

Wir vermitteln Zeichnungen auf die am 11. April zur Subskription aufliegenden

Mk. 250 Millionen 4% Deutsche Reichsanleihe v. 1908
und
Mk. 400 Millionen 4% Preussische Consols v. 1908
zum Kurse von 99,50 bzw. 99,30
spesenfrei und erbiten uns Zeichnungen bis Sonnabend, den 11. April, vormittags.

Chemnitzer Bank-Verein

Filiale Aue.

Geschäftsverlegung.

Meiner werten Kundschaft zur gefälligen Kenntnis, dass ich meine Fabrikation feiner moderner
Haararbeiten, Perücken, Zöpfe etc.
am 1. April nach
Wettinerstr. 41.
(an der Brücke)
verlegt habe. Für das mir bisher erwiesene Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch in meinen neuen Lokalitäten erhalten zu wollen.

Hochachtungsvoll
Gustav Stern.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer innigstgeliebten Tochter und Schwester

Elise Toni Fischer

fühlen wir uns veranlasst, für die liebevolle Teilnahme, sowie für den überaus zahlreichen Blumenschmuck und Begleitung zur letzten Ruhestätte allen Verwandten, Hausbewohnern, Nachbarn, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Besonders Dank Herrn Pfarrer Temper für die tröstlichen Worte am Grabe, sowie Herrn Lehrer Kern für seine Besuche während der Krankheit als auch beim Tode und Herrn Lehrer Hamann für seinen herzlichen Abschied am Sarge. Auch Dank dem gesamten Lehrerkollegium der II. Bürgerschule nebst Mädchenklasse 4b.

Dir aber, liebe Entschlafene, rufen wir ein „Habe Dank“ und „Ruhe sanft in Deine kühle Gruft nach.“

AUE, den 7. April 1908.

Die tieftrauernden Eltern
Bernhard Fischer und Frau
nebst Geschwistern.

Liebe Toni, schon so früh
Ist Du von den Deinen,
Weilst nun nicht mehr um die,
Welche um Dich weinen.
O, Du schläfst in stillem Frieden,
Liebes Kind, den Schlaf der Ruh,
Viel zu früh für uns hienieden
Deckt ein kühles Grab Dich zu.

Geschäfts-Veränderung.

Mein Geschäft befindet sich vom 1. April ab
Schwarzenbergerstr. 3
gegenüber Gassthaus Bürgergarten.

Zugleich empfehle ich mein grosses, reich sortiertes Lager von
Gesangbüchern in allen Preislagen · Konfirmationskarten u. Bildern · Gedenkbüchern
sowie alle anderen Galanterie- und Lederwaren.

Sämtliche vorschriftsmässigen Schulbücher der hiesigen Schulen in bekannter Weise. Durch Vergrößerung meiner Buchbinderlei bin ich in der Lage, alle vorkommenden Arbeiten in kürzester Zeit herzustellen und garantiere für beste Ausführung.

Hochachtungsvoll!
Max Golde, Buch- u. Papierhandlung, Buchbinderei.

Morgen zum Wochenmarkt

empfehle grosse frische Eier, 1 Wbl. 80 Pf., große Vollheringe 1 Stk. 5 Pf., 3 Stk. 10 Pf., 10 Stk. 45 Pf., Sardinen 1 Pfd. 25 Pf., Garnier-Pfeffergurken 1 Pfd. 40 Pf., verschiedenes Backobst sowie Spinat, Rapünzchen und versch. mehr.

Ernst Bauer.
Eine Ladung feinste Speisekartoffeln sind eingetroffen und empfiehlt dieselben billigt d. Ob.

Herren Anzüge
erste Neuheiten
von 12 bis 48 Mk.

Sommer-Paletots
moderne Dessins
von 12 bis 30 Mk.

Siegfried
Kaiser
Aue, Markt 5.

Schulranzen,
Zaschen,
Wappen,
sind wieder fertig in bester Qualität bei
W. Tieleman,
Sattler u. Bandagist,
nicht mehr Wettinerstr. 52,
sondern Gothostr. 6,
gegenüber dem Stadthaus.

Schützenhaus * Aue.
Mittwoch, den 8. April or.
Schlachtfest.

Von vormittags $\frac{1}{2}$ 12 Uhr ab Wellfleisch, abends Schweinsknochen mit vogtländischen Klößen und Sauerkraut.

Siezu ladet freundlichst ein
Eduard Reich.

Halb-Etage

per 1. Juli mietfrei.
Wettinerstr. 28.

Ein Herr

kann Logis erhalten.
Uhlandstrasse 2, II.

Zwei schön möbl. Zimmer sind sofort od. später zu vermieten, passend für 3 Herren
Wettinerstr. 45, I. Et., r.
Auch ist dasselbst eine Schlafstelle zu vermieten.

Husten

verhüten Watsgoits echte
Eucalyptus-Bonbons
In P. à 25 Pfg. zu haben
Centraldrogerie Curt Simon, Aue.

Offene Beine

frische und veraltete
behandelt mit gutem
Heilerfolg
Direktor Rotermundt
ZWICKAU
Magazinstraße 1a, I.

Mitesser u. andere Haut- unreinigungsmittel

werden befeuchtet durch die
Terpineol - Seelen - Seife
Z. B. B. B. — 50 Pfg. per Stück.
Gustav Otto, Seifenfabrik, Aue,
Wettinerstrasse.

Zöpfe

in allen Farben u. Qualitäten in grösster Auswahl u. in jeder Preislage (ständiges Lager ca. 300 - 400 Stück) empfiehlt unter bestreuer Bedienung
Gustav Stern
Spezialgesch. für künstl. Haararbeiten
AUE, Wettinerstr. 41,
an der Brücke.
Tel. 116. Mehrfach prämiert!
NB. Auch werden Zöpfe von ausgewählten Haaren angefertigt. D. Ob.

Unschön ist Korpulenz, Fettliebigkeit!
Wendelsteiner
Entfettungs-Thee
Nfr. 1,75 und 2,—. Fettzehrende alkalifreie Kräuter, Pflanzen und Obköpfe bringen besten Stoffwechsel, sichere Körperabnahme und geben schlank, graziöse Figur. — In allen Apotheken, Apotheke W. Kuntze, Aue.

Kinematograph

Edison - Salon

Theater lebender Photographien auf der silbernen Triumph - Pracht - Wand.

Rein und plastisch, kein flimmern mehr!
AUE, Ecke Albert- und Wettinerstrasse.
Wochentags von 4-11, Sonntags von 2-11 Uhr ununterbrochen Vorführung.

Niemand versäume
das neue Programm anzusehen.

v. v.

Die Kinnseife wird mit edlen ägyptischen Nelken, Rosen und Lavendel aromatisirt, ist für Damen u. Herren geeignet, sie in allen Toiletten unverwendlich. Sie in abendlicher Toilette geeignet, sie in abendlicher Toilette geeignet, sie in abendlicher Toilette geeignet.

Em. Marx,
Gärtstr. 10/11, Aue.

Parterre-Wohnung

möglichst im Zentrum der Stadt für sofort oder Ende Juni zu mieten gesucht. Off. unter A. E. 400 an die Exped. d. Auer Tageblattes erbeten.

Die Anklage arbeitet auch wenn du schläfst, Druckerschwärze ist das Blut des Geschäftslebens.

Echtblaue Arbeitsanzüge!

Echtblaue Blusen, Jacken, Fleischerjoppen, Dienst-, Konditorjacken, Bergkittel usw., sowie sämtliche Berufs-kleidung, seit vielen Jahren bekannt als solidestes Gewebe, billigst im

Gelchältschhaus Tobias, Zwickau

Hauptmarkt.

Viele tausende Anerkennungen

Die Tochter des Erfinders



Schon haben wir schon über unser

Peru-Tannin-Wasser

erhalten. Ein wirklich schönes bis jetzt unübertroffenes Haarpflegemittel. Unsere Erfolge beweisen es. Weryll, empfohlen. 18jähr. Erfolge. Zu haben mit Fettgehalt od. trocken (festfrei) in Flaschen zu Mk. 1.75 und Mk. 3.50. **Allein-Engros-Verkauf** für Aue und Umgegend: **Alfred Michel, Herren- u. Damenfriseur, Wettinerstr. 9.**

Auswanderer und Rückwanderer.

Die Ziffern der Auswanderungsstatistik verdienen ein ganz besonderes Interesse, da aus ihnen in nationalpolitischem Sinne gar manches zu lernen ist.

Aus dem soeben dem Reichstage zugegangenen Bericht über die Tätigkeit der Reichskommissionen über das Auswanderungswesen während des Jahres 1907 entnehmen wir folgende bemerkenswerten Tatsachen:

Von den 17 130 Reichsangehörigen reisten 16 563 nach den Vereinigten Staaten von Amerika, die übrigen verteilten sich auf andere Länder.

Die überseeische Auswanderung über Hamburg hat im Jahre 1907 ebenfalls eine Zunahme erfahren. Im Jahre 1906 betrug die Zahl der Auswanderer auf 143 121, im Jahre 1907 dagegen auf 155 982 Personen.

Die Rückwanderung war infolge der im vorigen Herbst in den Vereinigten Staaten eingetretenen ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse sehr stark.

Schwer zu vertragen ist für eines Mannes Magen Ein Weib, das niemals weiß wie viel die Ehe geschlagen.

Der Schatz des Prälaten.

Roman von Gebh. Schäfer-Peraska.

(25. Fortsetzung.)

Er hob sie auf und führte die willenlos in seinem Arme Liegende nach dem Stuhle zurück.

Dann hielt er vor ihr stehen und sprach mit mühsam gehörter Stimme:

„Hör auch das letzte an, Eli, du mußt es. Jener Mann, Hubert Wolf, wird wiederkommen, diese Nacht noch; ich wollte ihn erwarten. Wir werden und können uns nicht in gutem Einigen; ich vermag das Rad des Schicksals nicht mehr aufzuhalten.“

Wieder hielt der blinde Mann inne und trat einen Schritt zurück; dann begann er von neuem:

„Das Schlimmste ist dabei, daß ich Euch, Ihr Keinen, Unschuldsocken, mit in meinen Fall ziehe. Ich mache mir keine Hoffnungen, von keiner Seite wird sich mir eine barmherzige Hand bieten; ich kenne die Menschen. Wie dein Vater einer war, beherrscht die Stadt keinen Zweiten.“

Neues aus aller Welt.

Genau genommen. In Heidelberg mußte ein stellungs-pflichtiger junger Mann vom Lande durch einen Gendarmen zur Musterung vorgeführt werden.

Millionenfallissement. In Barcelona fallierte das Bankhaus Roldos y Pages. Die Passiven betragen acht Millionen Mark.

Schweres Bootsunglück. Der Oberherrl. Jg. zufolge ist am Sonntag auf dem Ederflusse in der Nähe von Herzhausen ein mit vier Personen besetztes Boot gekentert.

Opfer des Zweitampfes. Der Sohn des Landwirts L. in Rüdte bei Raitendorf, der in Greifswald Rechtswissenschaft studierte, wurde in einem Pistolenduell, das bei Sahnitz (auf Rügen) zum Austrag gebracht wurde, erschossen.

Ein Student durch einen Lehrer erschlagen. In einem Restaurant der Wohlauer Vorstadt in Breslau gerieten zwei Studenten mit einigen Volksschullehrern in einen Wortwechsel.

Die Treue eines Hundes beweist wieder ein Vorkall. In der Nähe von Dedelesheim an der Mosel stießen unlängst zwei Postbeamte im Gebüsch auf die Skelette eines Menschen und eines Hundes.

Die Pflanzkolonie in der Droschke. Ein Jahrgang der Pariser erscheinenden Zeitung fahren und hat einen der dort anwesenden Herren, die Droschke zu besichtigen.

Durch die Explosion einer Dynamitpatrone wurden, wie aus Oviedo (Spanien) gemeldet wird, in einer dortigen Grube vier Personen angetötet und eine verwundet.

Eine Wasserleitung aus dem zwölften Jahrhundert. Aus Polen wird berichtet: Im Innern der Stadt Koszen stieß man einen Meter unter dem Straßenpflaster auf eine noch zu erhaltene hölzerne Wasserleitung mit vollständigen Zweigleitungen, deren Enden in hölzerne Sammelbassins mündeten.

Er stotzte, als vermöge er nicht weiter zu sprechen vor Schmerz. Schwer klammerte sich seine Hand um die Lehne des Sessels.

„Was — meinst du?“

„Wenn Tu — so lange es noch Zeit ist, dich von mir trennst, eine gerichtliche Scheidung beantragst — ich werde dir gewiß behilflich sein.“

„Du wirst begreifen, daß es das Beste ist!“ Er schritt zum Tische und ließ sich in den Stuhl fallen. „Morgen früh ordne ich alles — ich —“

Er konnte nicht weitersprechen, denn mit einem wilden Ausschrei warf sich Eli zu den Füßen des Gatten und umklammerte dessen Knie.

„Weißt du so wenig, wie es in meinem Herzen ausbleibt, um das von mir zu verlangen? O, Gott im Himmel, welches ein Irrtum! Von uns gehen willst du? Dann nimm mich mit dir, nimm uns alle mit!“

„Was liegt mir an Reichtum und Glanz, wenn ich dich verliere; was tue ich mit dem Wohlstand der ganzen Welt, wenn du von mir gehst!“

„Lass sie uns verachten, mit Steinen werfen, ich bleibe an deiner Seite; wenn sie dich treffen wollen, müssen sie auch mich verwunden.“

HäuserEinsturz in London. In einer in London in der Nähe der Oxford-Straße belagerten Straße sind in der Nacht zum Sonntag zwei Häuser eingestürzt, die von etwa 40 Personen bewohnt waren.

Selbstmord eines Oberstabsarztes. Der in Wilmersdor wohnhafte Oberstabsarzt a. D. Dr. Paul Giele n stürzte sich gestern vormittag aus dem Fenster seiner in der zweiten Etage gelegene Wohnung und blieb mit zerschmetterten Gliedern auf dem Pflaster liegen.

Die schwarzen Voden. Bei einem italienischen Arbeiter in Schwäbisch-Gmünd sind die ersten Voden festgestellt worden. Für die Isolierung sind umfassende Vorkehrungen getroffen worden.

Die Klippeneinstürze an der normannischen Küste, die der anschaulichsten Beweis für die zerstörende Tätigkeit des Meeres in diesen Gegenden bilden, werden in den letzten Jahren häufiger.

Was mancher nicht weiß.

Der päpstliche Hofstaat zählt an 2000 Personen mit Prälatenrang, darunter freilich viele Titulare.

Man nimmt an, daß unter den schwarzen Wölfen die Zwillinggeburten häufiger seien als unter den weißen.

Das Strophantusgift wird als Vergiftungsmittel in Dosen von 0,0003 Gramm gebraucht.

Ischertapundi in Vorderindien hat jährlich eine Regenmenge von 14 Metern.

Vermischtes.

Der Krieg gegen die Ratten

hat nunmehr in London ernstlich seinen Anfang genommen. Am Mittwoch wurden in den Warenhäusern und Schuppen der Tilbury Docks, wo man die Einwohnerzahl der Ratten auf 60 000 schätzt, 400 kleine Papierpakete verstreut, die den rasch herbeigewordenen Virus Ratin enthielten.

Er streckte die Arme aus, in denen sich alle Sehnen spannten und hob die zitternde, geliebte Frau zu sich empor. „Eli! Eli!“ rief er, in ihr tränenüberströmtes Gesicht blickend, mit einem unendlich jählichen und doch überglücklichen Ausdruck in den eigenen Mienen.

„Weißt du denn auch, was du tust?“ Sie schlang die beiden Arme um seinen Hals und schluchzte: „Lass mich bei dir! Liebe mich; ich möchte sterben ohne deine Liebe!“

„Auf keinen Anien! schließ die totmüde Frau nach einer Stunde ein. Er weckte sie nicht. Die Lampe brannte herab und erlosch endlich mit einem leisen Pfischen.“

Hubert Wolf aber blieb diese Nacht vom Hause fern, als sagte ihm eine Ahnung, daß er diesmal schlecht ankäme.

den, als den ganzen Parkettboden des großen Saales aufzu- reihen, um die Rattenleichen aufzufinden und zu entfernen. Zu- fälligerweise fand sich ein Professor der Zoologie von einer benach- barten Hochschule ein und machte dies überflüssig. Er ließ die Fenster des Saales schließen, ein Dugend Schmeißfliegen fangen und in das Gemach bringen. Diese flogen eine Zeit lang mit lautem Gesumme herum, dann aber ließen sie sich an ver- schiedenen Stellen des Fußbodens nieder, auf welche sie, wenn sie verschucht wurden, wieder zurückkehrten. Es waren dies im ganzen acht Stellen, und als man an diesem die Partette hob, fand man in der Tat auch unter ihnen die toten Ratten, oft zwei und drei zusammenliegend.

Die Seher und der Weltfriede.

Ein Herr Davoren glaubt zwei sehr wirksame, sichere Mittel gefunden zu haben, um die Kriege ein für allemal aus der Welt zu schaffen. Zunächst wünscht er, daß alle Knaben praktisch wenigstens eine Sprache erlernen sollen. Soweit ließe sich über die Sache reden, obwohl man über die Wirksamkeit dieses Kriegsverhinderungsmittels auch anderer Meinung sein kann. Dann aber wird Herr Davoren geradezu gefährlich genial: er will sich nämlich — so lesen wir in einem Artikel der Zeit- schrift Worlds Work — an alle Zeitungsseher der Welt wenden und sie bestimmen, sich zu einer mächtigen Liga zu- sammenzutun. Diese Liga soll sich weigern, unkluge und perfide Artikel, die die verschiedenen Völker gegeneinander aufzuhetzen suchen, zu fassen und zu verbreiten. Die Seher hätten in ihren Händen eine Macht, die mit der Regierung wetteifern könne. Sie also könnten und müßten die wahren Jenseiten der Presse werden. Daß das kluge Schweigen der Zeitungen zur Ver- hütung der Kriege viel beitragen würde, sei sicher; da aber die Zeitungen weder klug seien noch schweigen wollten, müßten die Seher in Aktion treten und den Herren Redakteuren und Ber- legern Mores beibringen. Wenn man Herrn Davorens reizenden Vorschlag zur Tat werden ließe, würde fortan sich gegen alle Vordnungen der Redaktion das furchtbare Veto des Seher- saales erheben, ein Veto, gegen welches es keine Berufung gäbe; dann, ja dann würde der große Friedensfreund Davoren be- rühmt werden, während er vorläufig nur . . . amüsant ist.

Gesellschaftlerin gesucht.

Eine eigenartige Bekehrung wurde, wie die Frankt. Zig. erzählt, einer spanischen Dame zuteil, die folgende Annonce hatte inserieren lassen:

Eine Dame von zarter Gesundheit sucht eine passende Ge- sellschaftlerin. Diese muß häuslich, musikalisch, liebenswürdig, in der Pflege erfahren, von gutem Aussehen sein und früh aufstehen. Temperenzlerinnen bevorzugt. Gemüthliches Heim, kein Gehalt.

Einige Tage später erhielt die Dame einen Korb. Als er geöffnet wurde, präsentierte sich eine — Kaye als Inhalt, die am Halse einen mit hübschen Bändchen besetzten Brief folgen- den Inhalts trug: Gnädige Frau! Es freut mich, Ihnen auf Ihr Ausschreiben eine durchaus passende Gesellschaftlerin senden zu können, die allen Ihren Anforderungen entspricht. Sie ist häuslich, im Besig guter Stimmlitze, steht früh auf, besitzt einen liebenswürdigen Charakter und gilt allgemein für hübsch. Sie hat als Pflegerin große Erfahrung, da sie schon eine große Familie aufgezogen hat. Ich brauche kaum zu bemerken, daß sie vollständig Temperenzlerin ist. Gehalt beanprucht sie nicht und sie wird Ihnen für ein gemüthliches Heim durch treue Dienste danken.

Die schönste Frau.

Zwei gewaltige Mächte, England und die Vereinig- ten Staaten, haben sich in einen merkwürdigen Wettstreit eingelassen, um festzustellen, welche von ihnen die schönste Frau besitzt. Ein New-Yorker hat zu behaupten gewagt, daß Fräulein Margarete Fran von Denver, die bei einer Schönheitskonkurrenz den ersten Preis errungen hatte, als die allerhöchste Frau der ganzen Welt zu betrachten sei. Das hat den Londoner Daily Mirror derartig aufgebracht, daß er sofort an Wert ging, um das Frauenshöchsteprimat für England zu erobern. Zu diesem Zwecke arrangierte er vor etwa sechs Monaten einen Schön- heitwettbewerb, an dem sich nur englische Mädchen und Frauen beteiligen durften; um dem Wettbewerb den Charakter der gut bürgerlichen Solidität zu geben und ihn nicht als Wump- pig erscheinen zu lassen, bestimmte die Redaktion des Blattes, daß Damen von der bekanntesten professional beauty —, als da sind: Theaterdamen höchsten Ranges, Ungeltangefängerinnen, Demimondänen usw. — von dem Wettbewerb ausgeschlossen sein sollten. Man wollte die britische Frauenshöchste, die die ameri- kanische verdunkeln soll, nur unter den Frauen suchen, die ein trautes Familienleben führen werden. Es war aber gar nicht leicht, diese große und still vor sich hinlebende Klasse der Mit-

ter, der trefflichen Hausfrauen und der wohlgezogenen Töchter für eine so leichtfertige Sache, wie es eine öffentliche Schau- stellung von Körperreizen immerhin doch ist, zu interessieren und den im verborgenen blühenden Fiebern des bürgerlichen Hauses ihre Bedenken auszureden. Es scheint aber schließlich doch gelungen zu sein. Die für Englands Ruhm und Ehre kämpfende Zeitung lockte aber auch zu früh und setzte die ver- fährlichsten Preise aus: Delibilder zur Schmückung des Helms, wunderbare Roben, kostbare Juwelen, Auslandsreisen und noch anderes. So geschah es, daß dem Blatte fast 15 000 Bilder schöner oder sich für schön haltender Frauen und Mädchen zugegingen. Mit der gründlichen Prüfung dieses Schmückungsmaterials ist ein Komitee betraut, dem einige der hervorragendsten Künstler Eng- lands angehören, unter ihnen Miss Porter, die berühmte Malerin von Frauenbildnissen. Die Entscheidung soll bereits gefallen sein, und in wenigen Tagen wird das Bild der Frau, die der Daily Mirror und seine Leute für die schönste der Welt halten, millionenfach vervielfältigt und verbreitet werden.

Der Tod auf der Bühne.

Einer erschütternden Szene mochten dieser Tage die Besucher des Pariser Cluny Theaters bei. Der beliebte Komiker Ar- mande Marie wurde unmittelbar nach dem Vortrag eines lustigen Couplets von Krämpfen befallen und starb auf der Bühne. Dieses Ereignis ruft die Erinnerung wach an ähnliche Fälle, wo die Wirklichkeit mit rauher Hand eingriff in die Welt des Scheins und das Spiel zur tragischen Wahrheit werden ließ. Bekannt ist, wie Molliere bei seinem vierten Auftreten als ein- gebildeter Kranter von einem Anfall seines Lungenleidens über- wältigt wurde und rauchender Beifall das realistische Spiel des großen Dichters lohnte, der wenige Stunden später zu leben auf- gehört hatte. Es fehlt auch nicht an Beispielen, in denen teils durch Ungeschicklichkeit, bisweilen aber auch mit Absicht der Theaterdichter, das Schwere oder die Länge zum blutigen Mord- werkzeug geworden sind. Die Comœdia erinnert an jenes Pa- sionspiel, dem vor nahezu 400 Jahren der König Johanna II. von Schottland den Beinamen und das in einen dreifachen Mord auslief. Der römische Soldat, der mit seiner Lanze die Seite des Getreuzigten öffnen sollte, wurde vom Eisern des Spieles for- gerissen und anstatt die Spitze seiner Waffe hinter dem Körper des Christuspielers in das Holz des Kreuzes zu stoßen und so die Verwundung nur zu vertiefen, bohrte er die Waffe dem Un- glücklichen wirklich in die Seite. Sterbend fiel der Betroffene vom Kreuze, und im Todesstampe schleuderte er die Darstellerin der Mutter Gottes, die am Kreuzesfuß weinte, bei Seite. Die Ungeschicklichkeit des Soldaten empörte den König aufs höchste, er sprang auf, eilte auf die Bühne, und mit einem wichtigen Schwertschlag streckte er den unglücklichen Darsteller, der über seine Ungeschicklichkeit jammendlos war, tot zu Boden. Allein die Menge geriet über diese Einmischung des Königs in furchtbare Wut, sie stürmte die Szene, und der König wurde von seinen zornigen Untertanen so furchtbar gerichtet, daß er später seinen Verlegun- gen erlag.

Die Fälle, da in jenen Zeiten die Zuschauer, hingerissen von der Erregung, die die Aufführung auf sie hervorbrachte, den Drang betätigten, aktiv einzugreifen in die Geschehnisse auf der Bühne, sind keineswegs selten. Im 16. Jahrhundert war es sogar ein hoher diplomatischer Würdenträger, der französische Gesandte in Spanien, der sich durch seine Leidenschaft zu einem Mord hin- reifen ließ. Eine Szene aus der Schlacht von Pavia wurde dar- gestellt, und dabei kam es auch zu einer Episode, wo ein Spanier einen Franzosen zwingt, in den demütigsten Ausdrücken um Gnade und Schonung zu flehen. Der Gesandte, Gauthier de Ban- ault, vermochte seine Entrüstung über die Erniedrigung seines Landsmannes nicht zu zügeln, in maßloser Wut stürzte er auf die Bühne, und mit seinem Degen durchbohrte er den spanischen Schauspieler. Ost haben Liebestragödien auf offener Bühne ihren Ausstrag gefunden, und die jüngste Zeit verzeichnet eine ganze Reihe derartiger Fälle. Im Jahre 1902 ermordete Paul Atemerwitsch in Katalina in Kurland eine Schauspielerin während der Vorstellung, angezogen des Publikums, weil sie seine Liebesanträge zurückgewiesen hatte. Die blutige Tragödie, die sich erst vor kurzem in Aremberg in Dänemark ereignete, in der eine außerordentlich begabte junge Operettenlängerin, Frau Nathanson, während ihres Auftretens als lustige Witwe von ihrem eifersüchtigen Gatten erschossen wurde, ist noch in frischer Erinnerung. Vor einigen Jahren fiel der englische Schauspieler Tomole-Crozier in London während der Aufführung eines Stückes von Hervey durch die Hand seines liebsten Freundes, des Schau- spielers Wilfrid Morley Frants. Tomole-Crozier spielte den Ver- räther im Stücke, und als er von seinem Partner niedergestochen wurde, brach das Publikum in lautem Beifallsjubel aus; denn

niemand ahnte, da hier die Zufälligkeit des Geschehens ein verfühnen- des Licht über die blutige Tat, so spricht aus dem Geschehnis, das vor Jahresfrist Reuort in Aufregung versetzte, eine durch kaltes Raffinement erhöhte Rachsucht. In einem Zweikampfe, den das Stück vorschrieb, durchbohrte der eine Schauspieler plötzlich mit aller Wucht seinen Kollegen, weil er vermutete, daß er seiner Frau nachgestellt habe. Wollte man die kleinen Verwundungen und Zwischenfälle aufzählen, an denen die Theatergeschichte so reich ist, so würde man eine unübersehbar lange Liste zusamen- stellen müssen. Nicht wenige temperamentvolle Künstler haben sich von der Leidenschaft ihrer Rolle, ohne es zu wollen, hinreißen lassen, und wenn auch kein Unglück gestiftet, so doch den Mit- spielenden manchen heillosen Schreden eingejagt. Wenn Garrik den Othello spielte, so zitterten die Darstellerinnen der Desde- mona mit gutem Rechte, denn der geniale Schauspieler pflegte bei der Erdrosselung seiner unglücklichen Gattin stets sehr energisch zuzugreifen, und mit manchen blauen Flecken bezehrte Desdemona die leidenschaftliche Wucht von Garricks Spiel.

Kurs-Bericht des Auer Tageblattes

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including Berlin, Amsterdam, London, and other international markets. Includes sub-sections like 'Leipzig er Börsen' and 'Zwickauer Börsen'.

Chemnitzer Bank-Verein
Filliale Aue.
Kontokorrent und Checkverkehr. Annahme von Baarcin- lagen zur Verzinsung. Diskontierung von Wechseln etc.

12. Kapitel.
Und noch ein Tag verging, ohne das sich Hubert gezeigt hätte, dennoch wachte Burgmüller, daß der Feiniger noch kommen würde.
Abend trat er zu Eli und seiner Tochter in den Familien- salon, gewaltsam die Erregung seines Innern unterdrückend. Er hielt sekundenlang die Hände seines teuren Weibes in den seinen, und beide tauchten einen langen, bedeutungsvollen Blick. Weder Gretchen noch Karl durften ja ahnen, was sich in vergangener Nacht zwischen den Eltern ereignet hatte. Und da floß das Kind auch schon lachend dem Vater an den Hals und begann von der feinstlichst erwünschten Verlobung zu sprechen.
Der geprüfte Mann nickte mit einem mühsamen Lächeln und fragte dann: „Wo ist denn der Glückliche?“
„Ich glaube, Karl hatte noch in den Bureaus zu tun, und dann wollte er eine Promenade durch den abendlichen Park machen. Darf ich ihm entgegengehen?“
„Tue dies, mein Kind, und bringe ihn zu Mama.“
Gretchen schlang ein Tuch um den Kopf und enteilte. Die beiden Gatten saßen unterdessen Hand in Hand und sprachen sich Mut zu.
„Du Arme!“ flüsterte Ferdinand, seinem Weibe über das weiche Haar streichend. „Welche Angst und welche Qualen mußt du durch mich erdulden!“
Sie lächelte ihm zu:
„Es ist nicht so schlimm; was sind alle Schmerzen gegen die Peinigen.“
„Wüßte ich nur, was ich den Kindern sagen dürfte?“
„Gib ihnen Hoffnungen; aber sie mögen sich noch eine kurze Weile gedulden.“
„Und dann?“
„Wenn Hubert Bolz vielleicht doch nicht mehr käme? Wenn ihm ein Unglück zugefallen wäre? Nichts ist ja unmöglich!“
Darauf ist wohl nicht zu denken.“
Plötzlich fuhr Eli empor. Ihr Antlitz wurde leichenblau, „Mein Gott, was das nicht ein Schrei!“
Auch der Fabrikant stieß den Stuhl zurück und bog den Kopf vor.
„Ein Schrei vom Parke herein! Herr des Himmels, das wäre —“

Er stürzte nach dem Fensterflügel und riß ihn weit auf. Alles Blut drängte sich nach dem Herzen. So starrte er in die Nacht hinaus.
Noch einmal ertönte dort der laute kessende Ruf: „Hilfe! Hilfe!“
„Das ist Gretchen — Barmherziger!“ schrie die Mutter. Burgmüller beugte sich weit hinaus. Er sah eine schlante Gestalt über die teilweise vom Mondlicht beschienenen Beete eilen und im Hause verschwinden. Das war Gretchen!
Aber noch eine weitere Person krang über den Kleeweg und die Sträucher, rücksichtslos alles niedertrappend. Auch diese Gestalt schien im Loreingang zu verschwinden.
Da floß die Tür auf. Mit gerungenen Händen und ver- hörtem Gesicht kam das Mädchen herein.
„Was ist geschehen? Kind, wie siehst du aus?“
„O, heftig, heftig!“ schrie Gretchen, und brach in die Knie.
„Er hat ihn getötet, erschlagen!“
„Wer? Wen? Sprich! Um Gottes Willen!“
„Karl tritt sich wieder mit dem zerlumpten Manne, den er abermals im Parke antraf, als ich dazu kam. Er wollte ihn mit Gewalt entfernen und da schlug ihn der Mann mit einem dicken Stock nieder!“
Die Angst schüttelte das Mädchen. Aus des Fabrikanten Kehle kam ein wilder Ausruf.
„Er hat ihn erschlagen! Aber nein — nein! Das wäre ja jurchbar! So entsetzlich kann das Verhängnis nicht einher- schreiten!“
Er riß die Tür zum Korridor auf und rief überlaut hinaus: „Anton! Friedrich! Laufe einer zu Doktor Weims! Ein Unglück ist geschehen! Er möge sofort herüberkommen!“
Der jüngere Diener Anton war auch zur Stelle. Er hatte den Befehl seines Herrn verstanden und rannte wie besessen davon. Auch Friedrich eilte herbei.
„Hilf mir den Verwundeten vom Park hereintragen.“ leuchte Burgmüller und der alte Mann folgte mit schlatternden Knien, ohne zu wissen, um was es sich handelte.
Frau Eli und Gretchen eilten ebenfalls wehlagend mit hinaus.
Wahrhaftig, da lag er auf dem mondbeschienenen Rasen, regungslos, wie tot. Blut rann ihm über die Stirn.

Auffreud wollte sich das Mädchen über den Geliebten stürzen, doch der Vater drängte es sanft bei Seite.
Er beugte sich zu dem Regungslosen hinab. „Nach ist das Schlimmste nicht eingetreten, er lebt!“ rief er.
Mit gemeinsamer Hilfe wurde Karl in das Haus getragen, wo er nach einiger Zeit die Besinnung wiedererlangte. Bald darauf traf auch Dr. Weims ein und übernahm die weitere Be- handlung.
Kaum noch fähig, sich auf den Füßen zu halten, entfernte sich der Fabrikant. Vor der Tür seines Arbeitszimmers richtete er sich jedoch empor und legte dann die Hand mit festem Griff auf die Klinge.
Er öffnete. Was er erwartet, war geschehen.
Hubert Bolz, der ehemalige Zellengenosse, kauerte in dem Stuhle, die Beine vor sich ausgestreckt und die Augen verglast. Vor ihm am Boden lag eine geleerte Branntweinflasche. Als er des Fabrikanten ansichtig wurde, regte er sich.
„Sie schreien im Hause von Mord und tödlichem Schlag!“ stieß er wild hervor. „Zunächst tat es! Ich schlug den jungen Laffen nieder, der mir immer in den Weg trat. Ruf nur die Gen- darmen und dann gehe auch gleich mit, Ferdinand Burgmüller, Einbrecher, Dieb!“
Der Fabrikant sagte kein Wort darauf. Er schob an der Tür den Kiesel vor, setzte sich an den Tisch und schraubte die Lampe höher.
Mit blödem Gesichtsausdruck beobachtete ihn Bolz.
„Was — soll das werden?“ fragte er mürrisch.
„Abrechnung!“ antwortete Burgmüller mit grimmiger Stimme.
„Recht so,“ lachte höhnisch der Sträfling. „Also — ich höre!“
„Als ich damals, vor zwanzig Jahren, meinem Worte getreu, das Dorf Salberg aufsuchte, lag dein junges Weib bereits im Sterben. Ich war es, der sie in ihrer letzten Nacht noch tröstete, der ihr die Sorge für ihr Kind abnahm und ihr die Augen zu- drückte. Keine barmherzige Seele hatte sich mehr für sie gefunden. Ketten konnte ich sie nicht mehr; ich war zu spät gekommen.“
„Das — ist nicht wahr!“ schrie der Stäfling dumpf. „Du windest dich vergebens! Wo sind die Beweise?“
„Hier ist der Totenschein deines Weibes. Es starb drei Tage nach meiner Abreise.“
(Schluß folgt.)

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various words and fragments of text.